

Wer Mitarbeiter hat, ist zufrieden

IHK-Analyse für Kelheim zeigt: Mitarbeiter sind loyal und motiviert – werden aber rar. Vielleicht eine Chance für Flüchtlinge

Von Martina Hutzler

21. Oktober 2015 18:00 Uhr



Vorsitzender Michael Gammel (re.) verabschiedete den bisherigen Geschäftsführer des IHK-Gremiums Kelheim, Dr. Alfred Brunnbauer und begrüßte offiziell Brunnbauers Nachfolgerin Regine Sander. Foto: Hutzler

KELHEIM. Eine Schulnote von 2,4 geben Mitgliedsbetriebe der Industrie- und Handelskammer (IHK) dem Kreis Kelheim als Unternehmens-Standort. Probleme haben Firmen aber, technische Fachkräfte sowie ausbildungsfähige Lehrlinge zu finden. Nicht zuletzt deshalb fordern hiesige Unternehmer, dass baldmöglichst klar und rechtssicher geregelt wird, wie die vielen ankommenden Flüchtlinge im Arbeitsmarkt unterkommen können.

Die IHK-Standortumfrage 2015 und die aktuelle Migrationswelle waren am Montag Hauptthemen beim Treffen des Kelheimer IHK-Gremiums, das Bürgermeister Herbert Blascheck im Langquaid der Mehrgenerationenhaus begrüßt hatte, sagte Gremiumsvorsitzender Michael Gammel beim Pressegespräch nach dem Treffen. In dem Gremium vertreten gewählte Unternehmer aus dem Landkreis ihre jeweiligen Branchenkollegen. Für die Standort-Umfrage selbst wurden alle im Handelsregister eingetragenen Unternehmen und Gewerbetreibenden im Kreis Kelheim angeschrieben, insgesamt über 1000, schilderte die neue IHK-Geschäftsstellen-Leiterin Regine Sander. 8,4 Prozent der Betriebe nahmen teil und bewerteten insgesamt 48 Standortfaktoren

Stabwechsel beim IHK-Gremium

Verabschiedung

23 Jahre lang hat er für das – ehrenamtlich tätige – IHK-Gremium für den Landkreis Kelheim die Geschäftsstelle gemanagt; jetzt hat Dr. Alfred Brunnbauer diesen „Nebenjob“ abgegeben: Der 62-Jährige IHK-Geschäftsführer konzentriert sich in der Industrie- und Handelskammer Regensburg auf seine Schwerpunkte Außenhandel und Verkehr. Zum Abschied dankte ihm Gremiums-Vorsitzender Michael Gammel mit einem Korb voller regionaler Spezialitäten.

Einführung

Neue Leiterin der IHK-Geschäftsstelle im Kreis Kelheim ist Regine Sander aus Offenstetten. Die 32-Jährige hat ein englischsprachiges Betriebswirtschafts-Studium („International Management“) absolviert. Zuletzt war sie acht Jahre lang bei einer Tochtergesellschaft des bayerischen Wirtschaftsministeriums im Bereich Standort-Entwicklung tätig. Und freut sich nun nach eigenem Bekunden, bei der IHK eine daran anknüpfende Tätigkeit, aber eben in der Heimat, gefunden zu haben. Voraussichtlich Anfang Dezember kann sie die neu geschaffene Geschäftsstelle des IHK-Gremiums beziehen. Dazu werden derzeit die Räume der ehemaligen Hypo-Bank am Abensberger Stadtplatz umgebaut. Unter anderem entsteht dort ein Veranstaltungsraum. (hu)

Als eindeutige Standort-Vorteile erwiesen sich dabei zum einen „Loyalität und Motivation der Mitarbeiter“, zum anderen die „Umwelt- und Lebensqualität“ im Landkreis, fasste Michael Gammel zusammen. Punkten kann die Region außerdem mit ihrer sicheren Energieversorgung.

Nachteilig gesehen werden neben der Fachkräfte- und Azubi-Situation auch Engpässe in der Verkehrsinfrastruktur, erläuterte Dr. Alfred Brunnbauer, der bisherige „Manager“ des IHK-Gremiums Kelheim.

Insbesondere die Bundesstraße 16 sei – neben der A93 – zwar eine Schlagader im Landkreis, aber eine, die von Verstopfung bedroht sei. Er forderte mit Nachdruck den durchgehend dreispurigen Ausbau der B16. Auswirkungen auf die Kelheimer Region haben, der Umfrage zufolge, aber auch die Nadelöhre A93 und A3 im Raum Regensburg.

Unterm Strich spiegelt die Note 2,4 eine hohe Zufriedenheit der Unternehmerinnen und Unternehmer wider, bilanzierte Gremiums-Vorsitzender Gammel. Kelheim liegt damit nahezu im Durchschnitt des IHK-Bezirks Regensburg (Oberpfalz und Kreis Kelheim): Er hat die Note 2,35. Nicht möglich sei ein Vergleich mit den „Zeugnissen“ der letzten Standortumfrage, vor fünf Jahren durchgeführt, sagte IHK-Standortreferentin Sibylle Aumer: Der Fragebogen sei heuer komplett überarbeitet worden.



Vorsitzender Michael Gammel (re.) verabschiedete den bisherigen Geschäftsführer des IHK-Gremiums Kelheim, Dr. Alfred Brunnbauer und begrüßte offiziell Brunnbauers Nachfolgerin Regine Sander. Foto: Hutzler

30 Prozent wollen erweitern

Immerhin blendete heuer eine Frage zurück auf die letzten fünf Jahre: die

Standortentwicklung seither? „Eher positiv“, urteilten rund 48 Prozent der Kelheimer Teilnehmer; „eher negativ“ fanden zehn Prozent. Immerhin rund 30 Prozent der Unternehmer gaben laut Sander an, dass sie in den nächsten fünf Jahren am Standort erweitern wollen. Deshalb sei die Ausweisung neuer Gewerbeflächen ein wichtiges Thema, ergänzte sie. Getrübt ist der Blick nach vorn freilich bei Firmen der Automobil-Sparte: „Sie spüren die VW-Krise noch nicht, aber sie erwarten, dass noch was kommt und fahren auf Sicht“, fasste Brunnbauer zusammen: Bestellungen, Investitionen, Personalplanung – all das geschehe derzeit zurückhaltend.

Potenzial mit Anlaufschwierigkeiten

In der aktuellen Flüchtlings-Zuwanderung sehen Firmenchefs durchaus ein Potenzial an Arbeitskräften – freilich eines, das noch erschlossen werden muss, fasste Michael Gammel die Meinung im IHK-Gremium zusammen. Kerstin Obermeier (Agentur für Arbeit) hatte aktuelle Zahlen dabei: Von knapp 1000 derzeit im Landkreis lebenden Flüchtlingen sind 60 mit Status „Asylbewerber“ bei der Agentur für Arbeit gemeldet. Weitere 131, denen bereits Asyl zuerkannt wurde, hoffen via Jobcenter Abensberg auf Vermittlung. Von diesen insgesamt 191 Menschen haben rund 80 Prozent keine formale Qualifikation: Ihnen fehlen entweder fluchtbedingt die Nachweise zu Schule, Beruf, Universität. Oder sie haben noch keine solchen Nachweise erworben.

Viel versprechen sich deshalb potenzielle Arbeitgeber von einem „Kompetenztest“, den die IHK Bayern gerade entwickelt. Er soll eine realistische Einschätzung dessen ermöglichen, was die Neuankömmlinge an Vorbildung mitbringen.

„Das A und O sind die Sprachkenntnisse – und da ist noch sehr viel zu tun“, dämpfte Gammel

allzu voreilige Erwartungen. Kompliziert sei die Rechtslage bei der Beschäftigung von Flüchtlingen als Praktikanten, Azubis oder Mitarbeiter. „Das Gremium hat dazu einen Fragenkatalog an den Integrationsbeauftragten der Staatsregierung Martin Neumeyer geschickt“, sagte er; von den Antworten erhoffe man sich mehr Rechtssicherheit. Derzeit seien drei Gruppen von Flüchtlingen de facto verfügbar für den Arbeitsmarkt: die bei der Arbeitsagentur und die beim Jobcenter Gemeldeten sowie die Jugendlichen in den „Übergangsklassen“ der Kelheimer Berufsschule. Entsprechend seien die drei Institutionen derzeit Haupt-Ansprechpartner für die Unternehmen.